

Predigt

Thema:	Echt originelle Typen – was Gott aus dem Leben von Menschen macht – Jakob
	Einsegnungsgottesdienst zur Entlassung aus dem Biblischen Unterricht
Bibeltext:	1. Mose 28,10–19
Datum:	19.06.2011
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen

Liebe Jule, lieber Lukas, lieber Adino

und liebe Gemeinde!

Als Gemeinde im Erwachsenen-Gottesdienst haben wir seit einigen Wochen eine neue Predigtreihe begonnen. Die steht unter der Überschrift:

„Echt originelle Typen – Was Gott aus dem Leben von Menschen macht.“

Ich hab gedacht, eigentlich könnte diese Überschrift auch über dem Biblischen Unterricht stehen. Echt originelle Typen: der Lukas und die Jule und der Adino – und was Gott aus eurem Leben macht.

Darum geht es eigentlich in den zwei Jahre im Biblischen Unterricht: Zu entdecken, dass ihr von Gott ganz originell und bewusst geschaffen seid und dass dieser lebendige Gott aus eurem Leben etwa macht.

Und spannender Weise war auf der gemeinsamen Freizeit, die wir im April unternommen haben, ein ähnliches Thema als Überschrift gegeben. Da haben wir nämlich, als wir zusammen in Damme waren, dort im Kloster, uns befasst mit dem Thema: „Als Gesegneter meinen Weg gehen.“

Als von Gott gesegnet meinen Weg gehen. Auch da wieder: Gott macht etwas im Leben von euch dreien, ganz konkret, ganz originell.

Ihr wisst noch, wir haben dort u. a. ein Bodenbild gestaltet, wo jeder für sich seinen Weg dargestellt hat und wir haben an diesem Wochenende uns mit dem Jakob beschäftigt. So dunkel könnt ihr euch sicher erinnern, glaube ich...

Jakob, der erst seinen Bruder betrogen hat – und auch seine Eltern natürlich – dann fliehen musste, geheiratet hat, nach Hause gekommen ist, unterwegs den Kampf hatte mit Gott und sich dann mit seinem Bruder Esau versöhnt hat. Und wir haben eine ziemlich spannende Begegnung gehabt mit dem Pater Jonathan, diesem Mönch, der Kampfsport macht und haben da entdeckt, wie ein Mensch mit Gott ringt.

Von daher wollen wir heute noch einmal gemeinsam auf eine Episode aus dieser Jakobsgegeschichte hören, die euch ermutigt, die euch zusagt: Geht als Gesegnete euren Weg. Wir hören gemeinsam auf ein Gotteswort aus 1. Mose 28 ab Vers 10:

10 Jakob zog aus Beerscheba weg und ging nach Haran. 11 Er kam an einen bestimmten Ort, wo er übernachtete, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. 12 Da hatte er einen Traum: Er sah eine Leiter, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. 13 Und siehe, der Herr selbst stand ganz dicht bei Jakob und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. 14 Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde. Du wirst dich unaufhaltsam ausbreiten nach Westen und Osten, nach Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen werden alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. 15 Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe. 16 Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht. 17 Furcht überkam ihn, und er sagte: Wie ehrfurchtgebietend ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels. 18 Jakob stand früh am Morgen auf, nahm den Stein, den er unter seinen Kopf gelegt hatte, stellte ihn als Gedenkstein auf und goss Öl darauf. 19 Dann gab er dem Ort den Namen Bet-El (Gotteshaus).

Liebe Jule, lieber Lukas, lieber Adino und liebe Gemeinde!

Jakob zieht aus. Nicht ganz freiwillig, sondern eher gezwungener Maßen, weil er sich retten muss, sein Leben schützen muss vor seinem Bruder Esau, den er ziemlich link über den Tisch gezogen hat. Jakob zieht aus mit dem Ziel seine Verwandtschaft zu besuchen, die ungefähr 700 km weit entfernt wohnt. Er zieht auch aus, um die Frau fürs Leben zu finden. Also mehrere Gründe für seinen Auszug, für seine Flucht.

Ihr beiden (Lukas, Jule) zieht nicht aus, jedenfalls weiß ich nichts davon...

Aber im übertragenen Sinnen könnte man sagen, ihr seid dabei auszuziehen; nämlich im Sinne von: Die Zeit zwischen 13 und 17 ist die Zeit des Aufbruchs. Ihr fangt an euch langsam abzunabeln von zu Hause, ihr denkt über das nach, was wichtig ist in eurem Leben, stellt Fragen, hinterfragt auch manches und fangt auch an, irgendwie nach eigenen Wegen, nach eigenen Ansichten zu suchen und kommt hie und da nur tastend vorwärts. Fragt auch danach, laut oder leise, ob in irgendeiner Form Gott eine Rolle spielen könnte in eurem Leben oder eben auch nicht.

Und während dieser Entwicklungsprozess über einige Jahre geht, sitzt ihr sozusagen zwischen den Stühlen. Habt die Kindheit verlassen, seid aber noch nicht richtig erwachsen und hockt irgendwie dazwischen.

Jakob hockt auch irgendwie dazwischen. Zieht von zu Hause aus, verlässt seine alte Heimat, ist aber noch nicht in der neuen Heimat angekommen und ist irgendwie dazwischen unterwegs. Während dieser Zwischenzeit, dieser Reise muss er immer wieder neu improvisieren, muss gucken wie es weitergeht, wo werde ich landen und wozu werde ich mich entscheiden? So auch ihr, bei dieser geschilderten Epoche. Ein zufälliger Ort ein improvisiertes Lager, Jakob irgendwo im Niemandsland.

Da geschieht das völlig Unerwartete, dass dieser Jakob Besuch bekommt, besser formuliert: Gott dem Jakob begegnet. Jakob wird überrascht von Gottes Gegenwart; er hatte nicht damit gerechnet, hatte nicht danach gesucht, sondern Gott kommt Jakob von sich aus entgegen.

Das haben wir in den zwei Jahren, die wir miteinander unterwegs waren im Biblischen Unterricht, immer wieder gemeinsam bedacht. Dass die Bibel von einem lebendigen Gott erzählt, der uns entgegen kommt; dass die Bibel von einem Gott erzählt, der Kontakt sucht, dass Gott sich

euch zuwendet. Dass Gott euch entgegenkommt, ja dass Gott, so könnte man sagen, der herabgekommene, entgegengekommene Gott ist.

Weil Gott den Menschen, weil Gott euch, ja weil Gott Sie und mich schätzt und Wert achtet und gut leiden mag. Darum nimmt dieser Gott auch Kontakt auf; sucht das Gespräch und Beziehung und sucht immer wieder die Begegnung mit seinen Geschöpfen, mit seinen Menschen, mit Euch, mit Ihnen und auch mit Jakob.

Mit Jakob, der ja ein Schlitzohr ist, ein Betrüger auf der Flucht. Auch diesen Jakob, diesen Betrüger, dieses Schlitzohr auf der Flucht, diesen Jakob lässt Gott nicht laufen. Auch wenn er ihm laufen geht, Gott lässt ihn nicht laufen. Gott lässt keinen Menschen laufen.

Ich weiß nicht, warum Sie heute Morgen hier sind: entweder, weil Sie oft den Gottesdienst besuchen, oder weil Sie eingeladen wurden für heute Morgen oder warum auch immer. Ich möchte Ihnen das ganz persönlich sagen: Gott lässt keinen Menschen laufen, im Sinne von: Der oder die ist mir egal. Gott hat an Ihnen und an mir, an euch ein Interesse. Wir sind ihm wichtig und deshalb ist Gott da und sieht immer wieder nach uns, nach Ihnen und nach mir.

Also, dieser Jakob hier, dieser Betrüger, dieser Listige, der auch später noch sich erneut verlaufen und sich verrennen wird, immer wieder auf die Nase fallen wird, er erfährt: Dieser lebendige Gott in seiner Gnade wendet sich mir zu. Der gibt mich nicht auf, der macht keinen Haken dran: den kannst du vergessen, abgehakt und tschüss...

Sondern dieser lebendige Gott begegnet, beschenkt und segnet.

Jakob sieht im Traum eine Leiter. Man müsste besser übersetzen, so eine Art Rampe, eine aufgeschüttete Treppe, die Himmel und Erde miteinander verbindet. So sieht er es in diesem Traum. Und auf dieser Treppe laufen Engel rauf und runter Klammer auf: Engel haben keine Flügel. Erst seit dem 5. Jahrhundert n. Chr. haben Bildhauer und Maler angefangen Engel mit Flügeln zu zeichnen – Klammer zu.

Hier sind sie gut zu Fuß unterwegs, rauf und runter müssen sie laufen, sie fliegen nämlich nicht. Meistens sind Engel auch ganz menschliche Boten Gottes, die im Auftrag Gottes etwas mitteilen oder zu sagen haben und die auch auf der anderen Seite Gott Meldung machen, Rückmeldung geben, was sie von den Menschen gehört und gesehen und erlebt haben.

Jakob sieht das in seinem Traum und auf einmal sieht er nicht nur etwas, sondern er hört wie der lebendige Gott mit ihm spricht: „Ich bin der Herr, der Gott Abrahams und Isaaks.“

Gott stellt sich vor. Darüber haben wir im Unterricht gesprochen und du, Jule, hast es eben noch gesagt bei den Gottesbildern, Gott muss sich uns vorstellen, sonst haben wir keine Ahnung, wer Gott ist und wie er ist. Gott stellt sich vor und beginnt hier mit: „Ich bin“! Im Deutschen fällt einem da nichts auf, im Hebräischen, im Ursprungstext der Bibel im Alten Testament, im Hebräischen leuchtet da der Gottesname auf.

Gott stellt sich Mose (2. Mose 3,14) ja so vor: „Das ist mein Name ‚Ich bin, der ich bin‘.“ Oder anders übersetzt nach Martin Buber: „Ich bin da, wo du bist.“

Das ist Gott, das ist sein Name „ich bin da, wo du bist“. Dieser lebendige Gott ist auch für euch da; ich bin da, wo du bist, Lukas; ich bin da, wo du bist, Jule; ich bin da. Nur ein Gebet weit entfernt. Nicht irgendwo weit weg auf Wolke Sieben, am Rumdösen und Träumen, sondern ein naher Gott, der bei uns ist, der uns liebt und gut leiden mag: Ich bin da.

So sagt Gott weiter zu Jakob: Wie ich bei Abraham, wie ich bei Isaak gehandelt habe, so auch bei dir. Und jetzt wird es konkret.

Gott sagt: Dass ich da bin heißt erst mal: „Ich bin mit dir.“

Gott ist mit dir, Lukas, mit dir Jule, mit dir Adino.

Das ist auch die Zusage, die wir euch gleich geben werden, wenn wir für euch beten und euch einsegnen werden. Gott ist mit euch.

Übrigens auch mit Ihnen und mit mir. Nicht desinteressiert, nicht gelangweilt, nicht abweisend, nicht gegen einen eingestellt, sondern Gott ist wirklich für uns und deshalb auch mit dabei. Sichtbar wird, das haben wir auch im BU entdeckt, sichtbar wird das in Jesus selbst, wo Gott Hand und Fuß bekommt und Gesicht. Jesus selbst hat ja einen Beinamen bekommen an Weihnachten, diesen zweiten Namen Immanuel, übersetzt: ‚Gott ist mit uns‘ (Matthäus 1,23). Gott ist mit euch. Geht mit euch seinen Weg und auch weiter.

Gott sagt weiter: „Ich behüte dich“, Jakob, egal wohin du auch gehst.

Dieser Jakob hat ja einen weiten Weg vor sich. Da wird es noch viele Gefahren geben, Schwierigkeiten, Nöte. Es wird wieder Betrug geben, List und Tücke und Gott sagt: Ich behüte dich, egal wohin du gehst. Das heißt jetzt nicht: es kann dir nichts passieren, nichts Schlimmes, Kein Unglück, keine Krankheit oder was weiß ich. Sondern das heißt: Mit allem – an guten Tagen, wie an notvollen Tagen – mit allem bist du unter meiner Obhut, unter meinem Schirm. Jule hat eben den Psalm 23 aufgesagt, da heißt es: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal“, also da,

wo es wirklich dreckig und schmierig und notvoll ist, ‚du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich‘. Wie ein guter Hirte ist Gott dann da, auch wenn es ganz tief im Keller sein sollte.

Gott ist mit euch und nimmt euch unter seine Obhut, auch wenn es schwierig und mühe- und notvoll ist. Denn vor euch liegt ja ein Weg voller Entwicklung, Entfaltung, Entdeckungen. Auch ihr werdet euch mit Sicherheit einmal verlaufen und falsche Entscheidungen treffen und so weiter. Nehmt das mit heute Morgen: Ihr seid unter Gottes Obhut, der ein guter Hirte ist, an den man sich wenden kann, der mitgeht, der Trost gibt auch dann, wenn es schwer wird.

In Gottes Obhut leben, weil, so sagt hier Gott zu Jakob weiter, „ich dich nicht verlasse“.

Ihr wisst selber aus eigener Erfahrung, was das für ein saublödes Gefühl ist, wenn irgendein Freund, eine Freundin sagen: Und Tschüss! Da gibt es Knies zwischen Menschen, einer verabschiedet sich und die Freundschaft ist im Eimer. Oder wenn jemand umzieht, ist weg und verlässt den Anderen, der zu Hause geblieben ist, dann ist das schmerzhaft. Oder was für ein Ärger ist das, wenn ein Sportler wie Manuel Neuer den Verein verlässt, weil er denkt, dass er an anderer Stelle eine bessere Perspektive hat.

Gott verlässt euch nicht, weder dich Jule, noch dich Lukas. Gott sagt nicht: Ach, die Jule kann ich schon nicht mehr sehen oder wenn ich den Lukas sehe, bekomme ich die Krise... ich brauche neue Perspektiven, muss anderes sehen...

Nein, Gott verlässt euch nicht, egal was ist, egal wo ihr seid, egal was sich entwickelt, er verlässt euch nicht. Auch dann nicht, wie bei Jakob, wenn man sich schwer was hat zu Schulden kommen lassen. Auch dann nicht, wenn man selber denkt: ich bin selber unmöglich... oder wie konnte ich nur...

Gott verlässt Jakob nicht – und nehmt das mit – euch auch nicht.

Gott sagt dem Jakob hier zu: Ich bringe dich wieder in deine Heimat zurück. Nach deiner Brautschau, nach deinem beruflichen Aufstieg wirst du ein neues zu Hause finden in deiner alten Heimat. Dahinter steckt, dass Gott sich um Jakob kümmert, dass sein Lebens- und Berufsweg, seine private Geschichte Gott nicht egal ist, sondern dass Gott dafür sorgen wird, dass diese Wegstrecke sich gut entwickelt.

Ihm ist das nicht egal.

Ihr seid Gott nicht egal, er kümmert sich um euch. Eure schulische, berufliche Entwicklungen, wie das alles so weitergeht... auch wenn die Braut- oder Bräutigamschau angesagt ist, Gott ist das nicht egal.

Gott wirbt mit dieser Zusage an Jakob und er wirbt mit dieser Zusage bei euch um euer Vertrauen. Denn Gott in seiner Liebe zwingt ja niemanden, nicht Jakob und auch euch nicht, aber er wirbt lieber Lukas und liebe Jule: Ich habe gute Gedanken über euer Leben, ich gebe euch ein Zuhause in meiner Nähe. Überlasst euer Leben doch mir!

Und so segnet Gott den Jakob und so werden wir euch gleich auch im Namen Gottes segnen.

Jakob, als er am nächsten Morgen wach wird, ist er völlig perplex. Gott ist mir begegnet, ich hab es vorher nicht geahnt und so ruft er aus: „Hier ist nichts anderes als Haus Gottes, als Tor des Himmels.“

Hier ist das Tor des Himmels. Er dachte nicht an Fußball oder eine andere Sportart...

Jakob nimmt hier eine Bildersprache auf aus dem alten Orient. Da hat man gedacht, es gibt eine ganz schmale Stelle, wo sich Himmel und Erde begegnen. Eine schmale Stelle, wo Gott und Menschen Kontakt haben können und das ist das Tor, die Tür des Himmels. Das ist die Stelle, wo Gott sozusagen aus seiner unsichtbaren Welt hervortritt in die sichtbare; wo eine Mauer zerbricht, die Stelle, wo Gott aus sich herausgeht und sich uns zuwendet. Hier ist Tor, hier ist Tür des Himmels. Weil es Jakob so erlebt, salbt er diesen Ort, diesen Stein auf dem er geschlafen hat.

Hier, liebe Gemeinde, hier lieber Lukas und liebe Jule, hier leuchtet etwas auf aus dem Neuen Testament. Denn Jesus ist der Christus, der Gesalbte schlechthin.

Jesus ist die Tür Gottes, das Tor Gottes schlechthin. Er sagt in Johannes 10: „Ich bin die Tür, ich bin das Tor des Himmels.“

Hier bei Jesus geht Gott aus sich heraus. Hier begegnen sich Himmel und Erde, Gott und Mensch. Bei Jesus wendet sich Gott den Menschen sichtbar zu. Wer Jesus sieht – darüber haben wir im ersten Jahr (Neues Testament) des Biblischen Unterrichtes lange gesprochen – der sieht Gott selbst. Wer Jesus hört, der hört Gott selbst. In Jesus ist Gott ansprechbar, ansehbar, erfahrbar, begreifbar. Jesus ist, so könnte man sagen, der entgegenkommende, der herabgekommene Gott in Person. ´

Man kann auch anders sagen: Jesus ist die Himmelsleiter Gottes.

Wir sehen gleich hinter mir ein Bild an der Wand, wo wir so eine Himmelsleiter mal sehen.

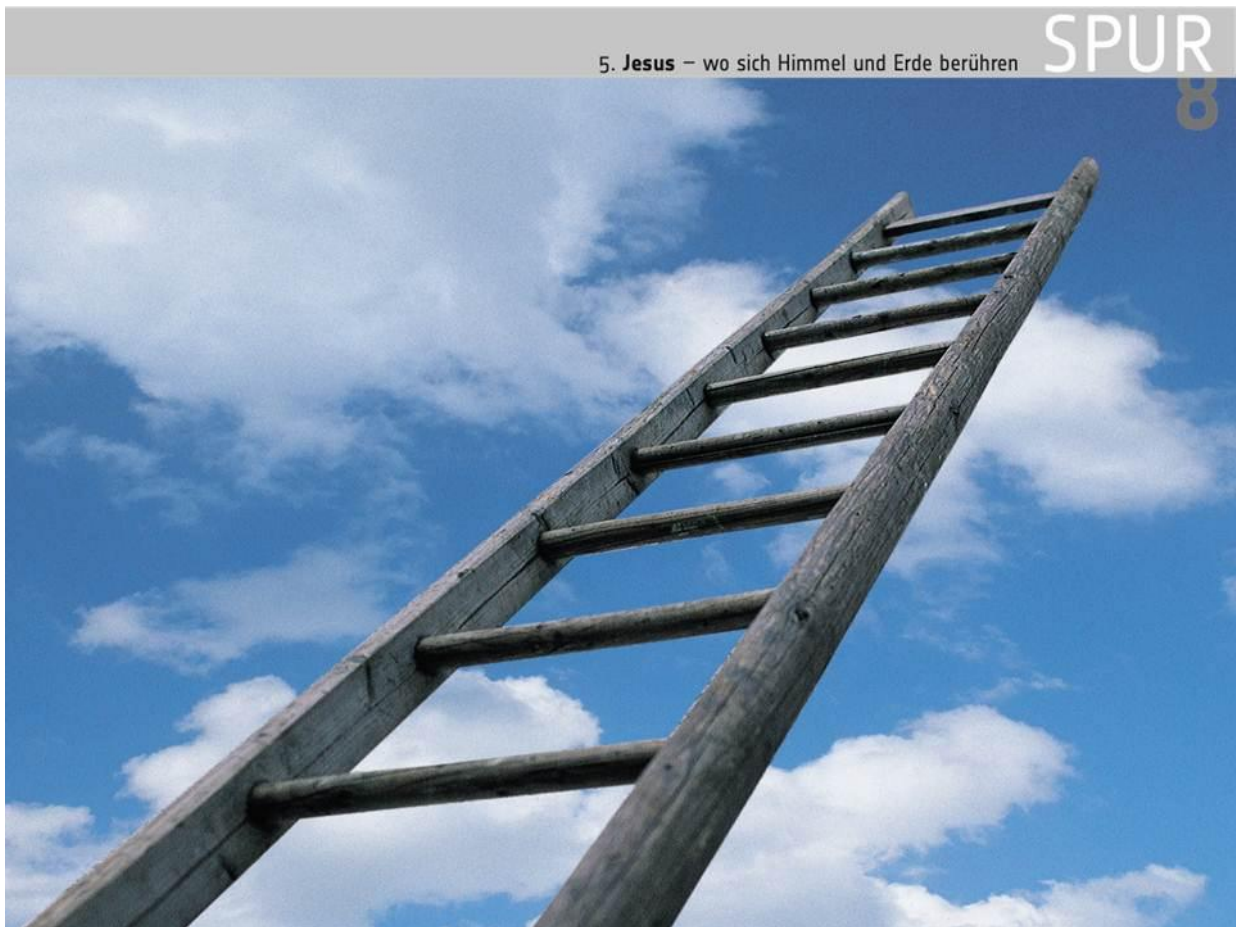


Bild 1

Diese Himmelsleiter ist eine, die von unten nach oben geht, wo man den Eindruck hat: der Mensch muss jetzt die Leiter erklimmen um irgendwann oben im Himmel anzukommen.

Aber Jesus ist eine andere Himmelsleiter, das sehen wir im nächsten Bild, nämlich eine Himmelsleiter von oben nach unten. Von oben nach unten.

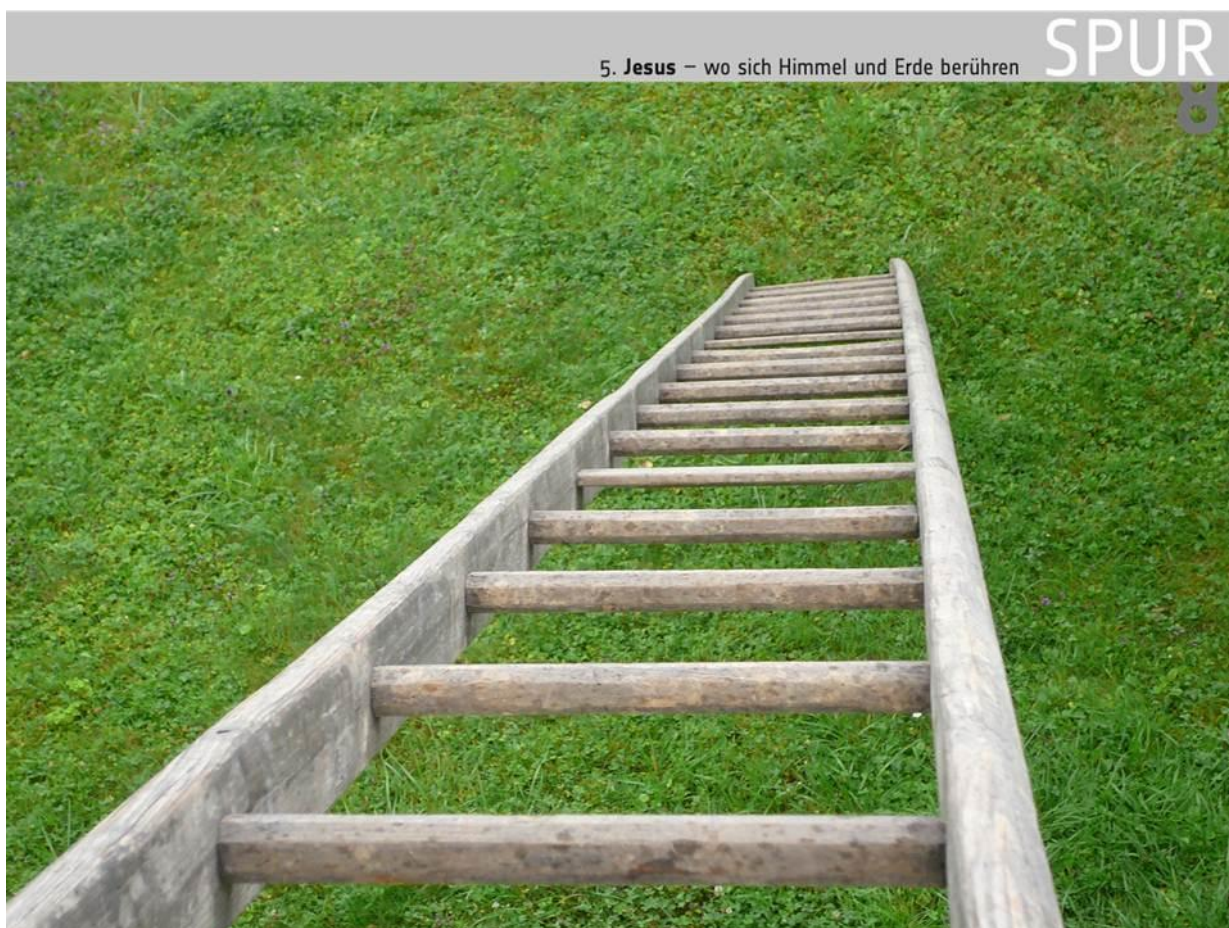


Bild 2

Also hier müsst ihr nicht mühsam nach oben klettern, um vielleicht einmal oben anzukommen, sondern Gott kommt in Jesus nach unten. Gott kommt entgegen. Gott liebt diese Welt, jeden Menschen. Dich Jule, dich Lukas, und uns alle miteinander.

Von daher sagt Johannes in seinem Evangelium in Kapitel 3 Vers 16: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab.“

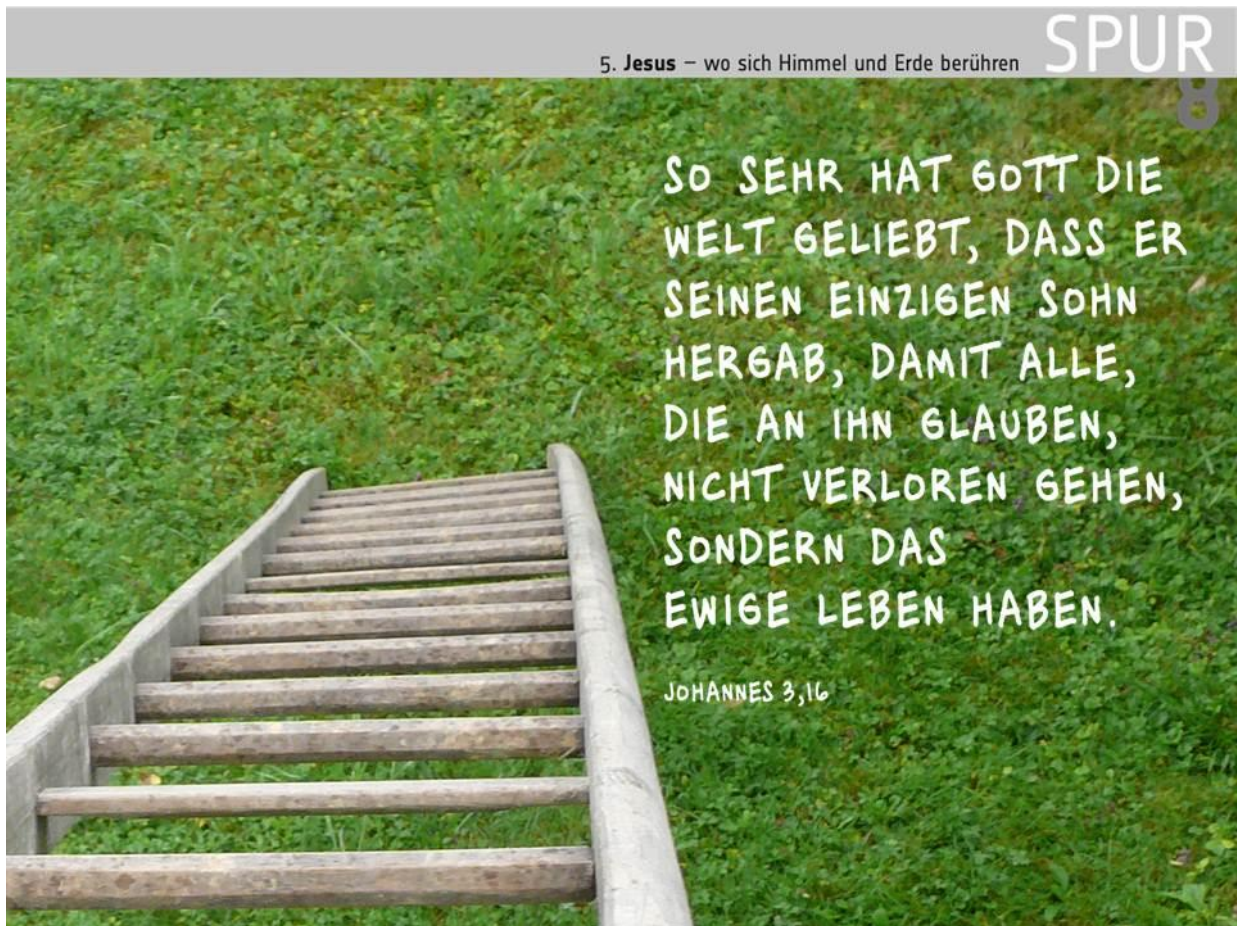


Bild 3

Dass er sozusagen von oben nach unten seinen Sohn sendet, damit die Menschen diesen entgegengekommenen, herabgekommenen Herrn kennen lernen; begreifen können, entdecken können: Wer und wie er ist.

Jesus in diesem Sinne die Himmelsleiter Gottes.

Darum ihr beiden heute Morgen: geht als Gesegnete euren Weg, lebt als originelle Typen und seid gespannt, was Gott aus eurem Leben macht.

Darum, nur Mut, vertraut euch diesem Gott an, der euch immer wieder begegnet; heute und Morgen und in den nächsten Jahren euch immer wieder nahe ist.

Vertraut diesem Gott, der euch zusagt: „Ich bin da, wo du bist“, ich bin mit dir, Jule, und mit dir, Lukas.

Ich behüte dich, sei unter meiner Obhut. Ich verlasse dich nicht, egal was du tust oder wo du bist.

Und ich komme euch in Jesus entgegen als diese Himmelsleiter. Ich komme euch entgegen in Jesus, damit ihr seht, du Jule und du Lukas, damit ihr seht:

So bin ich zu euch, so gehe ich mit euch um und so bin ich für euch da. Und nicht nur für euch beide, sondern auch für dich Adino und für die ganze Gemeinde.

Amen.